

Maßnahmen gegen Skierschließung

Erfolgreicher Start der DAV-Aktion „Pro Vent“

Mit der Einweihung des Cyprian Granbichlerweges im Bergsteigerdorf Vent (Öztaler Alpen) und der Wiedereröffnung des Hochjochhospizes in der Wintersaison 2003/4 gab der DAV Anfang September erfolgreich den Startschuss für seine Aktion „Pro Vent“. Für Rainer Pollack, einen der Vizepräsidenten des Deutschen Alpenvereins, Gelegenheit, Kritik an der Tiroler Tourismuspolitik zu üben: „Der weiteren flächenmäßigen Erschließung mit Liften und Aufstiegshilfen muss eine Grenze gesetzt werden. Wir fordern für Tirol die Festlegung von verbindlichen Ausbaugrenzen der Skigebiete.“

Aktion „Pro Vent“

Auslöser waren vor gut zwei Jahren Baupläne für einen Skilift, der von Vent auf das Taufkarjoch führen sollte, und damit die bislang unberührte Region rund um die Wildspitze – Tirols höchstem Berg – dem Massentourismus geopfert hätte. Auf Initiative der DAV-Sektion Breslau haben sich daraufhin Vertreter des DAV und OeAV, die im inneren Öztal hüttenbesitzenden DAV-Sektionen, Einwohner von Vent, der Tourismusverband Sölden sowie die OeAV-Sektion Innerörtztal zur Aktion „Pro Vent“ zusammengeschlossen.

Deren Ziel ist es, einen naturverträglichen Sommer- wie auch Wintertourismus zu fördern, der konkurrenzfähig ist und ohne weitere Erschließungsmaßnahmen auskommt. Seit dieser Zeit ist die „Ak-

Alpenvereinssektion und das Bergsteigerdorf Vent fördern gemeinsam nachhaltigen Tourismus

tion Pro Vent“ aktiv und das Ergebnis kann sich sehen lassen! Eine Wegegemeinschaft, bestehend aus DAV- und OeAV-Sektionen sowie dem Tourismusverband Sölden, die das bestehende Wegenetz rund um Vent saniert und op-

mit vorbildlich durch die Wegebau-truppe der Aktion „Pro Vent“ in Stand gesetzt.

2. Die Heizungsanlage des Hochjochhospizes wurde nach modernsten Umweltstandards wieder hergestellt. In der kommenden Wintersaison steht

Foto: Stefan Witty



V.l.n.r.: Klaus Kurdt (Sekt. Berlin), Ernst Schöpf (Bgm. Sölden) und Rainer Pollack (DAV-Vizepräsident)



Foto: M. Scheuerlmann

timiert, wurde gegründet. Denn die DAV-Wander- und Bergwege stellen das unverzichtbare Rückgrat für einen naturverträglichen Wanderurlaub im Bergsteigerdorf Vent dar.

Erste Etappensiege

1. Der Weg von Vent-Stab-lein zur Breslauer Hütte und weiter der Seufertweg zur Vernagt Hütte, von dort der Höhenweg zum Hochjochhospiz wurden naturschutzfachlich einwandfrei und da-

das Hochjochhospiz wieder zur Verfügung. Die Venter Skirunde in den Öztaler Alpen kann damit wieder vollständig begangen werden.

3. Der Titzenthaler Weg von Vent zum Hochjochhospiz wurde – in Erinnerung an die Ausgrenzung jüdischer Bergsteiger aus dem Alpenverein – in Cyprian Granbichler-Weg umbenannt. Titzenthaler hatte beim Ausschluss der jüdischen Sektion Donauland aus dem Alpenverein in den Jahren 1921 bis 1924 eine dominie-

rende Rolle gespielt. Granbichler war Bergführer aus Vent, der bei der Rettung von Pfarrer Franz Senn vor 135 Jahren ums Leben gekommen ist.

Sanfte Wege gegen harte Erschließung

In den vergangenen zehn Jahren wurden allein durch die DAV-Sektionen Berlin, Breslau, Hamburg und Würzburg, die rund um das Bergsteigerdorf Vent ihre Arbeitsgebiete betreuen, zusammen mit dem DAV-Bundesverband, natürlich auch mit Unterstützung verschiedener staatlicher Fördermittel über fünf Millionen Euro ausgegeben. Auch dank dieser Anstrengungen kann das Bergsteigerdorf Vent in der vergangenen Winter- und Sommersaison auf gestiegene Übernachtungszahlen zurückblicken. Ein deutliches Anzeichen, dass das Konzept „Pro Vent“ funktioniert. Erfolgreicher Tourismus ist damit auch ohne weitere Erschließungsmaßnahmen möglich.

Der Deutsche Alpenverein wird seine Aktion „Pro Vent“ gemeinsam mit dem Tourismusverband Sölden und der Gemeinde Vent, der OeAV-Sektion Innerörtztal und den DAV-Sektionen Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Hildesheim, Regensburg, Siegerland und Würzburg in den kommenden Jahren fortsetzen. Geplant sind weitere Investitionen von rund 50.000 Euro pro Jahr.

Die Aktion „Pro Vent“ beweist, dass naturverträglicher Tourismus nicht nur möglich ist, sondern auch hoch im Kurs steht.

swy

Geordnet gegen die Fahrtrichtung

Der DAV hat die Initiative ergriffen, Konflikte durch Skitourengeher auf den Pisten ab der diesjährigen Saison zu lösen.

Das Skitourengehen auf Pisten wird immer beliebter: 400 Tourengeher sind allein an einem Vormittag auf einer oberbayerischen Skipiste gezählt worden. In manchen der kleineren Skigebiete hat die Anzahl der Tourengeher die der Pistenskifahrer bereits überholt. Freude an der Bewegung und am Skifahren, Lawinensicherheit in Skigebieten und gute Schneeverhältnisse bei der Abfahrt sind die Hauptmotive für Skitouren auf Pisten. Dass es mit diesem Trend zwangsläufig zu Konflikten und Risiken kommt, liegt auf der Hand. Aber es soll künftig besser werden, denn mit Beginn der diesjährigen Skisaison gelten für das Tourengehen auf Skipisten feste Spielregeln.

Am runden Tisch

Darauf hat sich eine Expertenrunde „Skitouren auf Skipisten“ am 24. September 2003 in München geeinigt. Nach einer ersten Sitzung im März hatte der DAV zum zweiten Mal ins Haus des Alpinismus auf der Praterinsel kompetente Vertreter vom

Foto: Manfred Scheuermann



Schon vor Eröffnung der Bahnen und Lifte sind zahlreiche Skitourengeher auf Skipisten unterwegs

DAV-Regeln für Skitourengeher auf Skipisten :info:

Skipisten stehen in erster Linie den Nutzern der Seilbahnen und Lifte zur Verfügung!

- 1** Aufstiege und Abfahrten erfolgen auf eigenes Risiko und eigene Verantwortung.
- 2** Aufstiege nur am Pistenrand vornehmen (FIS-Regel Nr. 7). Dabei hintereinander, nicht nebeneinander gehen. Auf den Skibetrieb achten.
- 3** Besondere Vorsicht vor Kuppen, in Engpassagen, Steilhängen, bei Vereisung und beim Queren der Pisten. Keine Querungen in unübersichtlichen Bereichen.
- 4** Keinesfalls gesperrte Pisten begehen. Lokale Hinweise und Routenvorgaben beachten.
- 5** Größte Vorsicht und Rücksichtnahme bei Pistenarbeiten. Bei Einsatz von Seilwinden sind die Skipisten aus Sicherheitsgründen gesperrt. Es besteht Lebensgefahr!
- 6** Frisch präparierte Skipisten nur in den Randbereichen befahren.
- 7** Auf alpine Gefahren, insbesondere Lawinengefahr, achten. Keine Skitouren in Skigebieten durchführen, wenn Lawinensprengungen zu erwarten sind.
- 8** Skitouren nur bei genügend Schnee unternehmen. Schäden an der Pflanzen- und Bodendecke vermeiden.
- 9** Rücksicht auf Wildtiere nehmen. Bei Dämmerung und Dunkelheit können Tiere empfindlich gestört werden. Hunde nicht auf Skipisten mitnehmen.
- 10** Regelungen an den Parkplätzen sowie Parkgebühren respektieren. Umweltfreundlich anreisen.

Verband Deutscher Seilbahnen, Deutschen Skiverband, Lawinenwarndienst, der Bergwacht, des Bayerischen Innen- und des Bayerischen Umweltministeriums, der zuständigen DAV-Sektionen, betroffenen Bergbahnen und Gemeinden eingeladen.

Fazit der konstruktiven Runde: Tourenskifahrer sind auf Skipisten grundsätzlich gerne gesehen, müssen sich dort jedoch an verbindliche Regeln halten, um Konflikte und Unfälle zu vermeiden. Schließlich sind Skipisten in erster Linie für die Nutzer der Seilbahnen und Lifte vorgesehen und sie werden mit hohem Aufwand gepflegt.

Im Expertenkreis wurden die „DAV-Regeln für Skitourengeher auf Skipisten“ abgestimmt und beschlossen (s. Info-Kasten). Ein neues, gelbes Schild (analog zum grünen Schild des DAV-Projektes „Ski-bergsteigen umweltfreundlich“) wird ab sofort an einigen Schlüsselstellen der Pistenskigebiete auf Alternativrouten für Tourengeher deuten (s. Abbildung). Es enthält den wichtigen Hinweis, dass Tourenskifahrer auch auf Skipisten auf eigenes Risiko und eigene Verantwortung unterwegs sind und auf Gefahren durch Pistenarbeiten sowie alpine Gefahren selbst achten müssen.

Entgegenkommen

Auf Initiative des DAV hat es über den Sommer 2003 zusätzliche Gesprächsrunden auf der örtlichen Ebene gegeben, denn die Situation stellt sich in den einzelnen Regionen unterschiedlich dar. Für die Skigebiete im Berchtesgadener Land, in Garmisch-Partenkirchen, das Hörnle bei Bad Kohlgrub und den Ostallgäuer Tegelfberg sind dabei



räumlich und zeitlich differenzierte Lösungen vor allem für die Phase nach Betriebschluss der Lifte und Bahnen gefunden worden, die derzeit

über die lokalen Medien bekannt gegeben werden. Diese Regeln sind unbedingt einzuhalten, denn die Bergbahnen stellen sämtliche Pistenarbeiten darauf ab. Wer zur falschen Zeit oder auf der falschen Piste unterwegs ist, behindert die Arbeiten einerseits, andererseits begibt er sich in große Gefahr: Viele Pisten werden mit Hilfe von Seilwinden präpariert. Dabei spannen sich Stahlseile, die kaum zu sehen sind, über weite Strecken der Pisten. Hier besteht Lebens-

gefahr! Dasselbe gilt auch dann, wenn nach Schneefällen Lawinen abgesprengt werden. Und noch einen wichtigen Grund gibt es, die Regeln zu befolgen: Sie helfen Wildtieren, die am Abend und

in der Nacht von den Tourengehern empfindlich gestört werden können. ms

Informationen über die örtlichen Regeln für Tourengeher auf Pisten erhalten Sie an den Bergbahnen, über lokale Medien und zuständige DAV-Sektionen oder im Internet unter www.alpenverein.de.



Umweltpolitik und Tourismus

Forderungen des DAV

Mit großer Sorge beobachtet der Deutsche Alpenverein den wachsenden Druck der Seilbahnindustrie auf bislang nicht erschlossene Gebiete in Tirol. Der DAV fordert daher von der Politik, ein überörtliches Instrument der Raumordnung für Tirol zu schaffen. Dieses muss einen hohen Grad der Verbindlichkeit aufweisen und sollte in ein verordnetes Raumordnungsprogramm münden.

1. Stopp für Neubauten von Lifanlagen in unerschlossenen Gebieten

Die Alpen gelten als das besterschlossene Hochgebirge der Welt. Bei sinkenden Skifahrerzahlen ist ein gnadenloser Konkurrenzkampf mit Gebietserweiterungen unter den Skiforten ausgebrochen. Diese Erschließungsspirale muss durchbrochen werden. Das Land Bayern hat mit dem

Alpenplan – ein Teil des Landesentwicklungsprogramms – die Erschließung der Bergregion bereits seit Jahren beendet. Die Tiroler Raumordnungsprogramme müssen in diesem Sinne fortgeschrieben werden. Die Nachbarländer sind dazu ebenfalls aufgerufen.

2. Verbindliche Ausbaugrenzen im Tiroler Raumordnungsprogramm festlegen

Der Deutsche Alpenverein fordert die Einhaltung der im Jahre 2000 von der Tiroler Landesregierung beschlossenen Seilbahngrundsätze (2000–2004) und der darin festgeschriebenen naturschutzrechtlichen Vereinbarungen. Der Schutz der Gletscher muss auch in Zukunft gewährleistet sein. Im Tiroler Raumordnungsprogramm müssen in Zukunft feste Ausbaugrenzen für die Skigebiete festgeschrieben werden. Eine grenzüberschreitende

Zusammenarbeit, beispielsweise mit Bayern, wo es diese Ausbaugrenzen bereits seit Jahrzehnten gibt, bietet sich an.

3. Raumentwicklungskonzept

Viele Orte leiden unter einer Monostruktur der Erwerbsquellen bzw. unter der Ein-saisonalität zu Gunsten des Skisportes. Diese Abhängigkeit vom Tourismusgeschäft ist weder natur- noch sozialverträglich. Hier ist eine Raumplanung gefordert, die landesweit die wirtschaftlichen Interessen mit den Erfordernissen des Umwelt- und Naturschutzes wie auch mit einer sozialverträglichen Entwicklung in Einklang bringt. Dieses – in der Alpenkonvention (Protokoll Raumordnung und Naturschutz) geforderte – Raumentwicklungskonzept muss schnellstmöglich geschaffen werden. swy